



WALDFISCHBACH-BURGALBEN

Rosenberger Gnadenbild muss restauriert werden

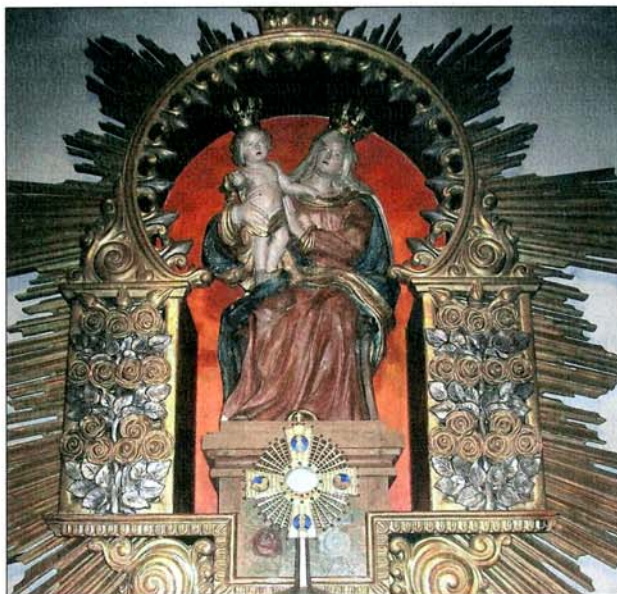
Spendenaufruf zur Finanzierung von 15 000 Euro teuren Arbeiten

■ WALDFISCHBACH-BURGALBEN. „Das Rosenberger Gnadenbild braucht Ihre Hilfe“, appelliert der Speyerer Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann an die Wallfahrer. Beim Wallfahrtsfest war die Holzplastik der Gottesmutter mit dem Jesuskind aus ihrem Strahlenkranz hervorgeholt und auf dem Altar in der Gnadenkapelle gestellt worden. Dabei ist nicht verborgen geblieben, dass der Zahn der Zeit auch an diesem Bild genagt und vor allem einige lange Risse im Holz hinterlassen hat.

Zu den ältesten Kunstwerken in der Pilger- und Bildungsstätte zählt die gekrönte Himmelskönigin im Chorraum der aus dem zwölften Jahrhundert stammenden Kapelle. Entstanden ist die Marienfigur wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, ihre erste Erwähnung im Inventarverzeichnis datiert aus dem Jahre 1822. Das Gnadenbild stellt eine sitzende Madonna mit dem auf ihrem rechten Knie stehenden nackten Jesuskind dar.

Charakteristisch sind die kantig geschnittenen Gewandfalten und die elegant schräg nach unten verlaufende tief eingeschnittene Faltenbahn. Auch die leicht kapriziöse Sitzhaltung lässt eine auf stilistischen Kriterien beruhende Zuschreibung an den aus Neustadt stammenden Bildhauer Conrad Schmiegel zu. Dieser Holzkünstler hat 1767 auch den Figureschmuck des Hochaltars in der Diefesfelder Kirche gestaltet.

Wahrscheinlich war die wachsende Zahl der Wallfahrer der Anlass, das kleine Gotteshaus durch das Gnadenbild weiter auszuschnürcen. Andererseits ist aber auch die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass das Andachtsbild nach der Säkularisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus einer Kirche des Hochstifts Speyer beschafft wurde. 1885 wies es durch Moder und Wurmfraß solch starke Beschädigungen auf,



Das Gnadenbild der Wallfahrtskapelle auf Maria Rosenberg in Waldfishbach-Burgalben muss restauriert werden. (Foto: Fasco)

dass es zur Renovierung in die Werkstatt des Speyerer Bildhauers Gottfried Renn kam. Neben der Ergänzung des linken Armes des Jesuskindes überschnittete Renn auch die Gesichter der beiden Figuren sowie den Körper des Knaben. Dadurch nahm er beiden Figuren die ursprünglich scharf geschnittenen schlanken Ge-

der Gruppe im Geiste der damaligen Zeit zu erreichen.

Bis zu dieser Restaurierung war das Gnadenbild stets den kirchlichen Festen entsprechen bekleidet gewesen, danach bis 1934 nur noch mit einem Schleier versehen. Bei den Wallfahrten war es nämlich Brauch, nach der Andacht das Gewand zu küssen oder mit der Hand zu berühren. Gottfried Renn hat das Bild damals in ein von ihm gefertigtes Retabel gestellt, jedoch auf der linken Seite vor dem Chorraum platziert.

Bei der zwischen 1932 und 1934 erfolgten Renovierung hat das Gnadenbild seinen heutigen Standort in der von einem Strahlenkranz umgebenen Thronische über dem Tabernakel erhalten. Seitlich weisen goldene Rosen mit silbernen Blättern auf die Verehrung Mariens als geheimnisvolle Rose hin. Diesen Ent-

wurf lieferte der Würzburger Kirchenbaumeister Albert Boßlet. Die Ausführung oblag den beiden Münchner Bildhauerinnen Minnie und Johanna Goosens-Biehler. Von diesen Künstlerinnen stammen auch die Reliefs der anbetenden Engel sowie die eucharistischen Symbole auf den Türflügeln des Tabernakels.

1945 wurde die Figur letztmals von Otto Schulz restauriert, der die ursprüngliche Fassung frei gelegt und ergänzt hat.

Bei dem goldenen Rosenkranz am linken Arm der Gottesmutter handelt es sich um eine Votivgabe des aus Merzalben stammenden früheren Speyerer Bischofs Isidor Markus Emanuel aus dem Jahre seiner Emeritierung, der seinen Lebensabend bis zu seinem Tode 1991 in Maria Rosenberg verbracht hat.

„Wir haben das Bild aus dem Strahlenkranz geholt, damit man sieht, dass die Mutter Gottes Hilfe bracht“, begründete Schwester Theresia gegenüber der PZ den beim Wallfahrtsfest kurzfristig vorgenommenen Standortwechsel. Zur Behebung größerer Schäden sei eine umfassende Restaurierung erforderlich, lautete das Urteil der Kölner Diplom-Restauratorin Karen Keller nach einer Untersuchung. Zur Erhaltung des Gnadenbildes für künftige Pilgergenerationen wurden Kosten in Höhe von 15 000 Euro ermittelt.

„Auch kleinere Spendenbeträge sind willkommen“, erhoffen sich die Ordensfrau und Rosenberg-Direktor Volker Sehy Unterstützung für diese Maßnahme. Spendenquittungen werden ausgestellt. Ein Spendenkonto ist eingerichtet, aber auch die persönliche Spendenabgabe in der Verwaltung bei Evi Huber in der Rosenbergsstraße ist möglich. Wer möchte, kann seinen Namen auch in eine Liste der „Wohltäter des Rosenberger Gnadenbildes“ einschreiben lassen, die nach der Restaurierung in den Sockel des Bildes eingelassen wird. (uf)

■ Spendenkonto „Gnadenbild“
500000215 bei der Sparkasse Südwestpfalz
BLZ 54250010

sichtszüge und verlieh ihnen lieblich-fromme Züge im Geiste des Spätnazarenertums. Vermutlich sind im Rahmen dieser Aktion auch die vom Gewand abstehenden Zipfelfenden an den Lenden der rechten Seite nicht mehr ergänzt worden, um so eine größere Geschlossenheit